Sieg-Lahn-Zeitung

10. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 125. Fernsprech-Nr. 143. **Siegen,** Mittwoch, 24. October **1894.**

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" für die Monate November und December werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Die Situation bei der bevorstehenden Reichstagseröffnung.

= **Berlin,** 20. Oct.

In vier Wochen wird nun die Eröffnung des Reichstags in Aussicht gestellt. Es wird allgemein als eine Wohlthat empfunden werden, wenn die politische Welt wieder vor greifbare Aufgaben und positiven Arbeitsstoff gestellt werden wird. Die letzten Monate haben so viele öde und unfruchtbare Parteiauseinandersetzungen und Preßzänkereien hervorgebracht, die politische Erörterung nahm bei dem Mangel an concreten und bestimmten Fragen eine solche Zerfahrenheit an, daß man sich sodentlich sehnt, endlich wieder auf festeren positiveren Boden zu gelangen, wie er durch die Entscheidung über bestimmte gesetzgeberische Vorschläge dargeboten wird. Ob der Reichstag sich seiner Aufgabe gewachsen zeigen wird, ist bei der Unberechenbarkeit mancher seiner Bestandtheile und bei der Abhängigkeit seiner Entscheidungen oft von kleinsten Gruppen nicht zum voraus zu beurtheilen. Jedenfalls wird die gesammte parlamentarische Situation und die Stellung des Reichstags zur Regierung gegen die verflossene Session eine wesentliche Verschiebung erfahren. Mit der Mehrheit der Handelsverträge kann die Reichsregierung keine der positiven Aufgaben, die sie im Auge hat, lösen. Weder für die Bekämpfung des Umsturzes, noch für andere positive Aufgaben sind Socialdemokraten und Freisinnige zu haben. Woher aber andere Mehrheiten nehmen? Die Conservativen sind so erbittert, wie nur je, gegen den „neuen Curs"; die Nationalliberalen werden ihren Grundsätzen gemäß Alles sachlich prüfen und in dem, was sie für nothwendig und richtig erkannt haben, die Regierung nach Kräften unterstützen, obwohl sie in jüngster Zeit behandelt wurden, als ob sie die allerschlimmsten Reichsfeinde wären. Das reicht aber nicht aus, auch wenn die Conservativen bei Angelegenheiten, die nicht auf dem Gebiet der landwirthschaftlichen Interessen liegen, sachliche Politik treiben. Es wird sich dann eben frazen, ob man für die Mitwirkung bei der Lösung der großen obliegenden Aufgaben noch aus dem Centrum genügende Unterstützung findet. Es fehlt nicht an solchen Ansätzen im Centrum, aber ob sie sich zu fruchtbarer Wirksamkeit entwickeln werden, läßt sich doch nicht zum voraus sagen. Jedenfalls hat nie eine Regierung eine so unsichere und schwankende Stütze im Parlament besessen, wie gegenwärtig.

Portugiesisch Ostafrika.

P Wenn Worte Thaten wären, dann könnte man den Kaffernaufstand in Ostafrika bereits als beendet ansehen. Die portugiesische Regierung hat ein offizielles Kommuniqué losgelassen, welches die Lage in Laurenco Marquez als durchaus beruhigend hinstellt und mit Stolz verkündet, das portugiesische Gebiet werde nur von portugiesischen Soldaten vertheidigt werden. Die Botschaft hört man wohl, aber der Glaube an die militärische Leistungsfähigkeit Portugals hat seit den Zeiten Heinrichs des Seefahrers und Vasco de Gamas erheblich abgenommen.

So hat denn trotz der tönenden Versicherung Portugals Deutschland nicht gezögert, zum Schutze unserer bedrohten Interessen zwei Kriegsschiffe nach der Delagoabai zu entsenden. Und England beeilt sich ebenfalls, mit von der Parthie zu sein; am Montag ist der Kreuzer „Philomel" nach der Bai abgegangen und das Kanonenboot „Magpie" soll demselben folgen. Wenn auch nicht daran zu zweifeln ist, daß die englische Regierung hinter dieser Besorgniß um die bedrohten Europäer einige Hintergedanken verbirgt, so läßt sich doch gegen die Entsendung von Kriegsschiffen, über die die Portugiesen so sehr erregt sind, kaum etwas einwenden. Denn wenn die portugiesische Regierung auch am Montag von den Cortes 12 000 Contos Reis zu Kriegszwecken verlangen wird, und wenn ihr auch die Pairskammer bereits am Sonnabend mit großer Majorität das Vertrauen votirt hat, so ändert das doch nichts an der Thatsache, daß die in Laurenco Marquez befindliche kleine Militärmacht von 120 Europäern und 200 Schwarzen den 7000 Kaffern gegenüber, die bereits dicht vor die Stadt gerückt sein dürften, einen sehr schweren, einen verzweifelten Stand haben werden.

Die Vorgeschichte des Kaffernaufstandes, soweit sie bekannt geworden ist, zeigt jedenfalls, daß die Portugiesen besser daran thäten, ihre Finanzen zu ordnen und ihre Gläubiger zu bezahlen, als den Kolonial- und Kriegspfad zu beschreiten. Zwischen den beiden Kaffernhäuptlingen Mahazula und Movja war im August ein Streit ausgebrochen, in dem den Portugiesen die unglückselige Rolle des Schiedsrichters zufiel. Die Portugiesen entschieden zu Mahazulas Ungunsten. Dieser unterwarf sich anscheinend, um Zeit zur Kriegsrüstung zu gewinnen, und grub, als er „archipret" war, das Kriegsbeil aus, um zugleich bei dieser Gelegenheit die lästige, den Portugiesen zu zahlende Hüttensteuer loszuwerden. Dem undankbaren Movja aber, der von den Portugiesen Recht bekommen hatte, lag ebenfalls weniger an den schönen Augen der Portugiesen als an der unliebsamen Hüttensteuer; er schickt sich an, nach der Devise der Rütliscene im „Tell": „Wir sind Feinde vor Gericht, hier sind wir Freunde!" mit seinem Gegner gemeinsame Sache zu machen.

So bereitet sich denn der Kampf vor, und mit diesem Streite tauchen zugleich alle die „Fragen" auf, die sich an die Delagoabai knüpfen.

Die Kap-Regierung unter dem schlauen Premierminister Cecil Rhodes hat seit langem ein begehrliches Auge auf die Delagoabai geworfen. Sie macht ihr Verkaufsrecht geltend und wartet darauf, daß das finanziell zerrüttete Portugal früher oder später zum Verkauf des wichtigen Hafens sich entschließen muß. Beschuldigen doch die Portugiesen sogar die Kapregierung, den Aufstand der Kaffern selbst ins Werk gesetzt zu haben. Die bedrohten Portugiesen suchen nun ihrerseits, wenn das auch offiziell geleugnet wird, eine Stütze an der Transvaal-Republik. Die englische Regierung fürchtet natürlich nichts mehr, als daß sich die Boeren in der Bai festsetzen, andererseits möchte sie gar zu gern den fetten Bissen für die Kapkolonie, d. h. englisch gesprochen, für sich selbst reserviren. So erscheint denn John Bull auf dem Kampfplatz und wartet begierig der Dinge, die da kommen sollen, wobei ihm das liebste Ding natürlich die Niederlage der Portugiesen wäre, um selbst „eingreifen" zu können.

Wir Deutschen haben gewichtige Gründe, diesem Eingreifen sehr mißtrauisch gegenüber zu stehen. Nachdem jetzt die Bahn von Pretoria nach der Dalagoabai — übrigens zum größten Theil mit deutschem Gelde — fertig gestellt und so der Zugang zum Meere geschaffen ist, haben wir ein dringendes Interesse daran, daß England sich dieses Zuganges nicht bemächtige. Es gilt für uns, dafür zu sorgen, daß unser Handel mit der Transvaal-Republik nicht geschädigt oder gar unterbunden wird. Wir haben ferner ein starkes Interesse daran, daß nicht durch englische Vorstöße die Selbstständigkeit der Boeren-Republik bedroht wird. Und da wir endlich mit unseren Besitzungen direkt an das bedrohte Gebiet grenzen, ist es für uns von Wichtigkeit, dort nicht in englische Nachbarschaft zu gerathen.

Die Richtschnur, die für uns gegeben ist, liegt somit klar. Es braucht kaum betont zu werden, daß wir von Eroberungsgelüsten frei sind. Die Wahrnehmung unserer Interessen liegt darin, die bedrohten Europäer zu schützen und den status quo in der Delagoabai aufrecht zu erhalten. Sollte England Absichten haben, die diesen unseren Interessen entgegenstehen, so wird es durch das schnelle Eingreifen unserer Regierung darüber belehrt worden sein, daß es an der Zeit ist, diese Absichten „still im verschwiegenen Busen zu verschließen!"

Tagesnachrichten.

Berlin, 23. Oct. Der Kaiser ist um 5 Uhr 40 Minuten Nachmittags zur Jagd nach Liebenberg abgereist. — Auf Anregung des Reichskanzlers Grafen Caprivi treffen voraussichtlich schon morgen die stimmführenden Minister der verbündeten Staaten hier ein, um gemeinsame Besprechungen über die Maßregeln zu halten, welche zur schärferen Bekämpfung der Umsturzparteien von Reichswegen zu treffen sind. — Nach Mittheilungen, die der hiesigen russischen Botschaft gestern in später Abendstunde aus Livadia zugegangen sind, hält die Besserung im Befinden des Zaren an.

Berlin, 21. Okt. Von Breslau aus wird der Gedanke eines Nationaldenkmals für den Feldmarschall Grafen Moltke angeregt. Es ist wohl überflüssig, dieser Anregung noch ein empfehlendes Wort hinzuzufügen. Man macht darauf aufmerksam, daß der 26. October 1900 der hundertjährige Geburtstag Moltkes, die passendste Gelegenheit für die Enthüllung eines solchen Denkmals böte. Dann müßte die Angelegenheit allerdings bald in Fluß kommen.

= **Berlin,** 22. Oct. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" arbeitet der Reichstagssession in überaus erfolgreicher und geschickter Weise vor. Soeben hat der Kaiser wieder

---

7.

Im Hause des Präsidenten.

Novelle von **Marie Widdern.**

(Fortsetzung.)

Das Gesicht Lisa von Steindorfs hatte, während sie den Worten der Majorin lauschte, einen immer herberen Ausdruck angenommen, ohne daß sie den Versuch machte, die Rede der Dame zu unterbrechen. Jetzt aber hielt sie nicht länger an sich. In einem Ton, der deutlich genug ihren Zorn, ihre Empörung verrieth, erwiderte sie:

„Was Sie mir da sagen, Madame, klingt fast, als sollte ich — ich, die Tochter dieses Hauses, nur eine Null in demselben sein. Nein, meine Verehrteste, zu einer solchen ließ mich mein Vater nicht erziehen. Im Gegentheil: Durch meine treue Erzieherin, die Frau Ministerialräthin von Gottstein, erwarb ich mir auch alle jene häuslichen Kenntnisse, deren ich als Leiterin eines großen Hauses bedürftig sein würde. Meine Erzieherin hat mir dabei wiederholt gesagt, ich müßte auch zu repräsentiren lernen — damit ich, heimgekehrt — dem Hause meines Vaters die fehlende Herrin voll und ganz ersetzen könne. Und nun meinen Sie, ich dürfe mich hier um —"

Jetzt war es die Majorin, welche das junge Mädchen unterbrach. Sanft, mit der Miene eines Engels, legte sie ihre Hand auf den Arm der Heimgekehrten und sagte in leisem, mildem Ton: „Ich bitte, gnädiges Fräulein, ereifern Sie sich nicht um eine Sache, die zwischen dem Herrn Präsidenten und mir durchaus erwogen und abgeschlossen ist . . . Sie wissen wohl, daß Ihr Vater mich schätzt — nicht bloß als die Frau, die ihn in schwerer, ansteckender Krankheit mit Aufopferung gepflegt hat — welche den Haushalt leitet und auf seinen Gesellschaften repräsentirt, sondern auch als die treue Freundin, die sich mit ihm freut, wenn er vom Glück begünstigt wird, und mit ihm leidet, sobald seine Wünsche, die allesammt nur edle, hochstrebende sind — auch einmal unerfüllt bleiben. Unter solchen Umständen denkt er natürlich nicht daran, mich aus seiner Nähe zu lassen oder zu einer Stellung der Abhängigkeit von — der unmündigen Tochter zu degradiren."

So weit gekommen, strich sich die schöne Rednerin über das geschminkte Gesicht, und mit ihrem sanftesten Lächeln zu Lisa aufsehend, sagte sie nur noch: „Jetzt, mein liebes Fräulein, denke ich, sind Sie über die Verhältnisse Ihrer Heimath orientirt, und ich darf hoffen, daß wir wenigstens friedlich neben einander hergehen werden." Damit verbeugte sich Frau Natalie Bellmann mit der — Herablassung einer Königin und wandte sich, um das Zimmer zu verlassen. Schon an der Thür, kehrte sie jedoch plötzlich wieder um und trat nochmals an das junge Mädchen heran, welches wie vernichtet in einen Sessel gesunken war. „Ihr Herr Vater," begann sie noch einmal, „hat mir eine Summe von fünfzehnhundert Mark übergeben, um mit derselben Ihre Garderobe zu ergänzen. Ich möchte Ihnen nun den Vorschlag machen, gnädiges Fräulein, mir morgen nach dem Frühstück Einblick in Ihre Toiletten zu gestatten, damit wir berathen können, was angeschafft werden muß. Das Nothwendigste kaufen wir dann schon im Laufe des morgenden Tages — wenn es Ihnen so konvenirt," setzte die Dame hinzu, und es zuckte in ihren Augenwinkeln wie Hohn.

Lisa von Steindorf hatte sich von Ihrem Sessel erhoben. Wie zwei Gegnerinnen auf Tod und Leben standen sich die beiden Frauen gegenüber, die sich doch erst seit dieser Stunde kannten. „Meine Garderobe bedarf keiner Ergänzung," sagte das schöne Mädchen nun in hochmüthigem Ton. Dann wandte sie sich ab, zum Fenster.

Die Majorin lächelte verbindlich. Dann zog sie sich von neuem nach der Entreethür zurück. „Wir sprechen gewiß später nochmals über diese Angelegenheit," sagte sie dabei. „Für jetzt will ich Ihnen vor allem die Zofe senden, welche ich für Sie engagirt habe, gnädiges Fräulein!"

Lisa antwortete nicht. Aber als sie die Thür in das Schloß fallen hörte, athmete sie tief — wie erleichtert auf. Dann wandte sie sich wieder in das Innere des Gemachs. Das charakteristische Gesicht des Mädchens zeigte jetzt einen ganz anderen Ausdruck, als den der Präsident auf demselben gesehen. Starrer Trotz lag auf den feinen Zügen, und in den Augen Lisas glühte der Wille, sich nicht unterdrücken zu lassen. Doch nur für kurze Momente, dann schwand die schnell erwachte Energie wieder aus dem schönen Gesicht, und wie niedergerückt von ihren Empfindungen schlug das junge Mädchen beide Hände vor das Gesicht:

„Das also ist die erste Stunde in der neuen Heimath," rang es sich über die zuckenden Lippen. „O, wie anders habe ich mir den Empfang ausgemalt — wie anders den Vater gedacht! Obgleich ich mich in dieser Beziehung nie mit besonderen Illusionen getragen, hoffte ich doch — wenigstens Natalie Bellmann wäre nicht mehr im Hause, da Papa nach mir verlangte. Nun ich sie wider alle Erwartung hier fand, weiß ich aber, daß ich niemals daran denken darf, das Herz meines Vaters zu gewinnen. — O, mein Gott, und doch bedarf ich gerade jetzt seiner Liebe so sehr! Hatte ich während der letzten Stunden doch gehofft, daß seine Nähe mich hinwegtrösten würde über das zertretene Glück der Vergangenheit und der festgeschlagenen Hoffnung, an der mein Herz krankt."

Und die Hände auf die Brust gedrückt, malte sich Lisa noch einmal die letzten Tage ihres jungen Lebens aus. Folgerecht dachte sie zunächst des Momentes, in dem Frau von Gottstein, die geliebte Pflegerin ihrer Kindheit und ersten Jugend, zu ihr in das Stübchen in B. getreten war und sie mit der Nachricht überrascht hatte, der Präsident hätte geschrieben und die sofortige Heimkehr seiner Tochter verlangt. Es war nicht Freude gewesen, die Lisa empfand, als ihr auf diese Weise das Scheiden aus den Verhältnissen, in denen sie nun so lange Jahre geweilt, verkündet wurde. Im Gegentheil, sie hatte eine Empfindung, als verdunkelte sich ihr Lebenshimmel plötzlich und alles Glück müsse von ihr weichen, nun sie — nicht bloß die treue Erzieherin verlassen sollte, sondern auch Otto, den Pflegesohn derselben. Es band sie ein Gefühl an den jungen Kandidaten der Philologie, dem sie vollbewußt auch den rechten Namen zu geben wußte. Ja, sie liebte den bleichen, ernsten Mann, der ihr, so lange sie denken konnte, ein schützender Freund, der gewissenhafteste Lehrer gewesen war, sie liebte ihn mit der ganzen leidenschaftlichen Innigkeit einer ersten Liebe. Und sie wußte es auch — sie glaubte es wenigstens damals zu wissen, daß er sie wieder liebte. Und doch — als sie ihm thränenden Auges von der Trennung sprach, warum forderte er da nicht das Gelübde der Treue von ihr? Warum gestand er ihr jetzt nicht endlich, was er für sie fühle — und bot ihr seine Hand und seinen Namen?

Der Brief des Präsidenten mit dem lakonischen Befehl, daß Lisa in das Vaterhaus zurückkehren solle, ließ dem jungen Mädchen nur drei Tage des Verweilens in B. Jene drei Tage aber hatte Otto von Gottstein ausschließlich für Lisa gelebt. Jede Arbeit schob er während dieser Zeit bei Seite und zeigte nur Sinn und

in einer Ansprache an eine Deputation des ostpreußischen Bundes der Landwirthe sein Vertrauen ausgesprochen, daß es, wenn alle wohlgesinnten Theile der Nation sich um ihn schaarten, möglich sein werde, unser theures Vaterland ohne schwere Erschütterungen durch die Kämpfe hindurchzuführen, welche zersetzende Kräfte uns aufnöthigen. Aehnliche Ausführungen der „Post" bezeichnet nun das Kanzlerblatt als „reine Milchmädchenpolitik" und meint: In Bezug auf den Zusammenschluß der Ordnungsparteien gegen die Socialdemokratie könnten die Erwartungen nicht niedrig genug gespannt werden. Allerdings, wenn so vorgearbeitet wird. Der Reichsfinanzreform gibt das öfficiöse Blatt folgende empfehlende Worte mit auf den Weg: „Und nun auch noch Zersplitterung des Ziels und Bepackung der Aufgabe, die Einsetzung der ganzen Kraft erfordert, mit allerhand zwar wünschenswerthen, aber immerhin wenig populären Neben-Desiderien. Will man denn, wenn es wirklich zu Neuwahlen kommen sollte, die Wahlparole von vornherein ruiniren? Auch wer wenig zum Mißtrauen veranlagt ist, kann angesichts einer solchen „Taktik", deren Unverstand zum Himmel schreit, auf ganz eigene Erklärungen gerathen." Wenn diese Bemerkungen nicht wieder eine minder haltbare Privatleistung sind, scheint ja für die bi den größten Aufgaben der bevorstehenden Reichstagssession der Eifer im Reichskanzleramt ein äußerst kühler zu sein.

Es kann jetzt als feststehend betrachtet werden, daß die Reichstagssession am 22. November, dem Tage nach dem Bußfest eröffnet wird. Die Eröffnung wird im Weißen Saal stattfinden und zwar voraussichtlich durch den Kaiser selbst. Daran wird sich die Feier der Grundsteinlegung für das neue Reichstagsgebäude anschließen. Mit der Ueberführung der nothwendigen Actenstücke und den sonstigen Einrichtungen glaubt man in der ersten Novemberwoche fertig werden zu können.

Aus Heidelberg geht der Nationall. Corresp. folgende, an den Centralvorstand der nationalliberalen Partei gerichtete Zuschrift zur Veröffentlichung zu: „Hochgeehrte Herren! Nach Rücksprache mit den hiesigen Delegirten zum Frankfurter Delgirtentage und Abgeordneten der nationalliberalen Partei beehre ich mich, Ihnen mitzutheilen, daß wir die unqualificirbaren Angriffe des „Frankfurter Journals" auf einzelne Redner, auf die „Nationalliberale Correspondenz" und insbesondere auf die Centralleitung der Partei in Berlin auf das schärfste mißbilligen und daß wir es nur lebhaft bedauern können, daß der schöne Verlauf des Delegirtentages durch übelwollende und ungerechte Angriffe aus der eigenen Partei getrübt worden ist. Genehmigen Sie, hochgeehrte Herren, die Versicherung vorzüglichster Hochachtung und Ergebenheit. Carl E. Weber-Heidelberg, Mitglied des Reichstags und des preußischen Abgeordnetenhauses."

Der Berliner Stadtverordnetenversammlung ist eine Zuschrift des Magistrats zugegangen, aus der sich ergibt, daß, wenigstens bis zur Einkehr besserer Einsicht, der gewerbliche Fortbildungsunterricht in der Reichshauptstadt aufs schwerste geschädigt ist. Die kirchlichen Behörden haben, ihrer Zusage widersprechend, nichts gethan und die Regierung ebenso wenig. Es bleibt also dabei, daß der Reichstag die überaus nützlichen und segenbringenden Fortbildungsschulen in ihrer Wirksamkeit gelähmt und fast ruinirt hat, damit die jungen Leute die Sonntagsstunden nicht etwa in den Kirchen, sondern in den Kneipen und auf den Tanzböden verbringen. Die Reactionäre der conservativen Partei und des Centrums haben jetzt erreicht, was jeder vernünftige Mensch vorausgesagt, sie haben dem gewerblichen Mittelstand den schwersten Schlag versetzt, der überhaupt denkbar war, viel vernichtender als aller Großbetrieb und Capitalismus. Mit öden muckerischen Phrasen wird dem Handwerk seine letzte Rettung, eine tüchtige kunstgewerbliche Ausbildung unmöglich gemacht. Das sind die eigentlichen Schädlinge des Handwerks und dabei triefen sie fortwährend von gleisnerischen Redensarten über ihr Interesse für den Mittelstand. Damit erzeugt man nothwendig Umstürzler. So kann unser Kaiser unmöglich die Mahnungen zur Religion verstanden haben.

Rom, 23. Oct. Der Papst empfing heute den preußischen Gesandten v. Bülow.

Mailand, 22. Oct. Vorgestern Nacht wurden in Imola zahlreiche als gefährlich bekannte Anarchisten verhaftet, die der Commission zur Ueberweisung in einen Zwangsaufenthalt vorgeführt werden sollen. Die Verhaftung war von aufregenden Vorgängen begleitet, die durch Angehörige der betreffenden Anarchisten hervorgerufen wurden.

Simferopol, 22. Oct. Heute Morgen ist Prinzessin Alix von Hessen hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe feierlich empfangen worden. Das Stadthaupt begrüßte die Prinzessin und überreichte ihr Salz und Brot auf einer silbernen Schüssel. Die Gemahlin des Gouverneurs und andere Damen überreichten prachtvolle Blumensträuße. Die Prinzessin setzte ohne Aufenthalt zu Wagen die Reise nach Livadia fort. Beim Passiren der hohen Reisenden durch die Stadt läuteten die Glocken; die Bevölkerung grüßte die Prinzessin ehrfurchtsvoll.

Petersburg, 22. Oct. Bald nach der Ankunft der Prinzessin Alix von Hessen, der Braut des russischen Thronfolgers, in Livadia soll, wie nunmehr allgemein angenommen wird, ihr Uebertritt zur orthodoxen Kirche und dann die stille Vermählung erfolgen. Es würde dadurch nicht allein ein Herzenswunsch der kaiserlichen Eltern, sondern auch zugleich der dringendste Wunsch der gutgesinnten Russen erfüllt werden, denen daran gelegen, durch diese Vermählung mit einem Schlage all den widerwärtigen und entschieden mit einem bestimmten böswilligen wühlerischen Zweck im Volk verbreiteten Gerüchten ein Ende zu machen. — Ein Korrespondent des British Medicial Journal meldet aus Livadia vom 20. d.: Während der letzten 48 Stunden litt Kaiser Alexander an Krampfanfällen, wie sie einer unmittelbar bevorstehenden Katastrophe vorangehen. Diese Anfälle waren von zeitweiliger Bewußtlosigkeit b gleitet und sind einer urämischen Vergiftung zuzuschreiben. Außerdem war große Herzschwäche vorhanden, wie dieselbe häufig in späteren Fasen akuter Bright'scher Krankheit eintritt. Seit mehreren Monaten schon machten sich auch Anzeichen einer Mitralkrankheit des Herzens bemerkbar, die zweimal Lungenkongestionen und Athemschwere verursachte. Diese gefährlichen Anfälle wiederholen sich jetzt mit beunruhigender Häufigkeit. Es ist jede Hoffnung auf Genesung aufgegeben worden, doch halten die Aerzte eine zuweilen bei diesem Zustande eintretende plötzliche Besserung noch für möglich. Indessen kann das Schlimmste in jedem Augenblicke eintreten.

Petersburg, 23. Octbr. Der Reichsbote meldet: Gestern Abend um 5½ Uhr trafen in Livadia die Großfürstin Elisabeth Feodorowna und Prinzessin Alix von Hessen ein. Der Thronfolger empfing die hohe Braut in Aluschta. Nach der Ankunft in Livadia begab sich Prinzessin Alix direct zum Kaiser und zur Kaiserin, sodann mit Ihrer Majestät und andern Gliedern der kaiserlichen Familie in die Palastkirche, wo ein Gottesdienst abgehalten wurde. Die Personen des Gefolges empfingen die Prinzessin beim Eingange der Kirche.

Vermischtes.

— Wellmich bei St. Goarshausen, 16. Oct. (Ein tragischer Vorfall), welcher leicht für einen Betheiligten hätte schlimme Folgen haben können, ereignete sich hier Ende voriger Woche bei Gelegenheit der Beerdigung eines Mannes. Die Träger der Leiche wollten dieselbe eben über das offene Grab setzen, als eine Seitenwand des Grabes, jedenfalls in Folge der nassen Witterung, einstürzte und einen der Träger mit sich ins Grab riß. Der Sarg, welcher keinen Halt mehr hatte, fiel auf den Träger und ein zweiter Träger wieder auf den Sarg, so daß also zwei Lebende und ein Todter im Grabe lagen. Schrecken ergriff alle Anwesenden um den zuerst Hineingefallenen. Nachdem derselbe aus seiner schrecklichen Lage befreit war, zeigte es sich, daß derselbe außer Hautabschürfungen und einer Verletzung des Knies mit dem Schrecken davon gekommen war.

— München, 21. Oct. (Kirchliche Festlichkeiten.) Gestern Abend donnerten, während viel Volk die vom Regen aufgeweichten Straßen durchwogte, Kanonenschüsse vom südlichen Thurm der Frauenkirche hernieder, wie dies in früheren Jahrhunderten bei festlichen Gelegenheiten und erfreulichen Nachrichten des öfteren der Fall gewesen sein soll. Zur 400jährigen Feier der Einweihung der Frauenkirche hatte man aus dem Nationalmuseum Falkonetgeschütze aus der Zeit Gustav Adolfs auf den Thurm gebracht Später folgte bengalische Beleuchtung, womit, während die kirchlichen Festlichkeiten noch eine Woche andauern, für das große Publikum das Fest beschlossen war.

— Rüdesheim, 18. Oct. (Der diesjährige »Neue«) hat bereits den bezeichnenden Namen »Wei-Hei-Wei« (nach dem vom ostasiatischen Kriegsschauplatz bekannten chinesischen Kriegshafen) erhalten.

— (Ein Kämpfer in den Befreiungskriegen.) Ueber den ältesten Mitkämpfer in den Befreiungskriegen von 1813 bis 1814 wird im Oktoberheft der Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine nach der „Makrobiotik" des berühmten Berliner Arztes Dr. Hufeland Folgendes mitgetheilt: „Als im Jahre 1813 der Ruf des Königs zur Vertheidigung des Vaterlandes erscholl, meldete sich zum Wiedereintritt in das Heer ein 79jähriger, noch vollkommen rüstiger Invalide, Namens Karl Leopold. Er war 1734 zu Storchnest in der Provinz Posen geboren, wurde 1755 Husar im Regiment Wartenberg und wohnte im 7jährigen Kriege den Schlachten bei Prag, Roßbach, Leuthen und Liegnitz bei. 1778 zog er mit in den bayerischen Erbfolgekrieg und 1792 in den Krieg gegen Frankreich, in dem er die Gefechte bei Blieskastel, Kreuznach und Bitsch mitmachte und bei Kreuznach verwundet wurde. Wegen Auszeichnung bei Bitsch erhielt er, damals Unteroffizier, die goldene Verdienstmedaille, 1794 diente er im Szekeli'schen Korps und wurde bei Ostrowo leicht verwundet. 1812 kam er in das Invalidenhaus zu Rybnik, meldete sich, wie oben erwähnt, 1813 abermals zum Dienst und zwar bei dem neuformirten schlesischen Landwehrkavallerieregiment. Er nahm Theil an den Schlachten bei Bautzen, an der Katzbach, bei Leipzig und Paris und erhielt das Eiserne Kreuz. Im Jahre 1815 ernannte der König Friedrich Wilhelm III. ihn, den 81jährigen Greis, zum Sekondelieutenant beim Invalidenkorps. Am 20. Juni 1823 starb er in Berlin im Alter von 89 Jahren.

— Berlin, 18. Oktbr. (Festvorstellung im Opernhause.) Den Schluß des Tages der Fahnenweihe bildete die Festvorstellung im Opernhause, die eine Darstellung von lebenden Bildern brachte, welche der preußisch-brandenburgischen Geschichte entnommen waren. Im Parquet des Theaters sah man nur Offiziere bis zum Hauptmann aufwärts; der erste Rang und dessen Logen waren mit den Generälen und Stabsoffizieren gefüllt, der dritte Rang mit Unteroffizieren und die Gallerie mit Gemeinen, sämmtlich Angehörige derjenigen Truppen, welche zur Nagelung und Weihe der Fahnen befohlen waren. Die Fremdenloge war für die kommandirenden Generäle reservirt. In den beiden kleinen Seitenlogen saßen der Ministerpräsident Graf Eulenburg, der Staatssekretär der Auswärtigen Angelegenheiten Freiherr Marschall von Biberstein und neben diesem der Leibarzt des Königs von Serbien in einer unserm Auge ungewohnten Tracht, langem braunem Kaftan, über den sich von beiden Schultern herab Ordensbänder auf der Brust kreuzten, an den riesengroße Dekorationen hingen. In den Logen gegenüber hatten ebenfalls Generäle Platz genommen. Die einzigen Damen, die zugegen waren, Angehörige der Offiziere, füllten den zweiten Rang. In die große Hofloge, die bis 7¾ Uhr leer geblieben, traten um diese Zeit die einzelnen Kategorien der Hofstaaten. Die Kaiserin in kostbarer heliotropfarbiger schillernder Sammettoilette, geziert mit dem Bande des Schwarzen Adler und einem funkelnden Brillantschmuck, erschien an der Seite des Königs von Serbien, der zu seiner rothen goldgestickten Uniform das Band des ihm verliehenen höchsten preußischen Ordens mit Kette und Stern des eigenen Weißen Adlerordens angelegt hatte. Es folgte der Kaiser an der Seite der Prinzessin Friedrich Leopold, deren Toilette aus kirschrothem Atlas mit Spitzen und Brillanten bestand. Die Majestäten traten bis an die Brüstung vor und verneigten sich gegen die Versammlung, die sich von den Plätzen erhoben hatte. Der Kaiser und die Kaiserin hatten ihre Sitze in der Mitte der ersten Reihe, in welcher man noch die Großherzöge von Baden und Mecklenburg-Schwerin, sowie von Oldenburg und den Prinzen Heinrich bemerkte. In der zweiten Sesselreihe nahmen in der Mitte Prinz Friedrich Leopold mit der Prinzessin Karl von Hohenzollern, ferner der Fürst von Waldeck, die Söhne des Prinzen Albrecht, der Erbprinz von Koburg, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg und der Fürst von Schaumburg-Lippe Platz, die übrigen Fürstlichkeiten dahinter. Die Vorstellung begann mit der Ouvertüre zum „Feldlager in Schlesien". Dann traten unter Fanfarengeschmetter zwei Herolde, die Herren Molener und Nesper vor, in wechselndem Prolog die deutsche Armee verherrlichend und die nun folgenden lebenden Bilder ankündigend. Das erste Bild stellte den „Uebergang des Großen Kurfürsten über das Kurische Haff" dar, begleitet von dem niederländischen Soldatenliede „Berg op Zoom". Es folgten: 2. „Der junge Dessauer bei Turin" unter Begleitung des „Dessauer Marsches"; 3. „König Friedrich Wilhelm I., Rekruten besichtigend", dazu „Grenadiermarsch der Garde des Soldatenkönigs"; 4. „Friedrich der Große bei Mollwitz, eine Batterie stürmend", dazu der „Mollwitzer Marsch"; 5. „Schlacht bei Großgörschen", dazu der „Pariser Einzugsmarsch"; 6. „Erstürmung der Düppeler Schanzen" unter den Klängen des „Düppeler Schanzenmarsches". Das Schlußbild, begleitet vom „York'schen Marsch", zeigte die Germania mit erhobener Kaiserkrone und die einzelnen Perioden des deutschen Heeres. Unter dreimaligem „Hurrah!" marschirten die Soldaten bis zur Rampe vor, während die Nationalhymne erklang, welche vom Hofe und der Festversammlung stehend angehört wurde. Der Hof verabschiedete sich durch Verneigung und zog sich darauf zurück.

— Rostock, 22. Oct. (Major v. Wißmann), der früher hier lange Jahre in Garnison stand, schreibt an den Rostocker Anzeiger: Ich heirathe am 20. November und gehe dann gleich nach dem Süden. Wegen meiner Absichten theile ich mit, daß ich Beamter bin und bleibe und daher nur Befehle oder Aufträge auszuführen habe.

Antwerpen, 20. Octbr. (Alt-Antwerpen.) Seit vorgestern prangt Alt-Antwerpen wiederum in seiner früheren Schönheit. Die abgebrannten Häuser hat man wieder aufgebaut und zwar in einer so geschickten Weise, daß von dem stattgehabten Brande auch keine Spur mehr wahrzunehmen ist. Wie verlautet, mußte der Wiederaufbau auf das energische Verlangen der Versicherungsgesellschaften hin geschehen, die kategorisch erklärten, daß sie sonst jede Bezahlung einer Entschädigung ablehnen würden. Wie dem nun auch sei, die Hauptsache bleibt jedenfalls, daß das herrliche Alt-Antwerpen wieder intakt da steht und daß die Ausstellungsbesucher, welche sich speziell des Sonntags noch immer in ganz gewaltigen Massen einfinden, sich ohne etwaiges Bedauern über die theilweise Demolirung jenes alterthümlichen Viertels an dem Anblicke desselben ergötzen können. Wer übrigens noch Lust hat, Alt-Antwerpen sich anzusehen, der muß sich einigermaßen beeilen, da der offizielle Schluß der Ausstellung definitiv auf den 5. November festgesetzt ist.

Gedanken für das schöne kluge Mädchen, das jetzt so bald das Haus seiner Mutter verlassen sollte. Aber das alles umfassende, das glühend ersehnte Wort hörte Lisa trotzdem nicht von seinen Lippen. Ja selbst als die Minute da war, da sie sich losreißen mußte, um den Wagen zu besteigen, der sie zum Bahnhof führen sollte, drückte er nur ihre Hand und sagte leise: „Gott schenke uns ein frohes Wiedersehen!" —

(Fortsetzung folgt.)

Zehn Tage in der Sommerfrische.

Eine Reisebeschreibung aus der Regenzeit.

(Fortsetzung.)

Die alte Universitätsstadt Marburg erinnert ihrer ganzen Anlage nach etwas an unser Siegener „Krönchen". Wie hier, so durchschreitet man auch dort auf längere Strecke hin die Bahnhofsstraße, und ähnlich wie bei uns die Kölnerstraße, so wendet sich auch dort der Straßenzug den Berg hinan, als oberer Abschluß, ganz wie bei uns, das alte Schloß. Andere Lahnstädte, so z. B. Biedenkopf und Wetzlar, bieten ein ähnliches Bild. — Ich folgte an jenem Sonntag — es war der 26. August — dem Zuge der Straße nach der Elisabeth-Kirche hin, mich zum Schutze gegen die unerbittliche Sonnengluth an der Schattenseite haltend, und erreichte nach einer Wanderung von etwa zehn Minuten mein Ziel: die prächtige zweithürmige, im gothischen Stil errichtete Kirche der heiligen Elisabeth, zu der ich von der Straße aus über eine Steintreppe gelange. Die Errichtung dieser Kirche steht im engsten Zusammenhang mit dem Leben der Landgräfin Elisabeth auf der Wartburg. Noch in sehr jugendlichem Alter wurde Elisabeth, nachdem ihr Gemahl, Landgraf Ludwig IV. von Thüringen, in der Schlacht bei Otranto am 12. September 1227 gefallen, Wittwe. Von ihren Schwägern, den Landgrafen Heinrich Raspe und Conrad angefeindet, verließ sie freiwillig — nicht, wie die Legende meldet, mit ihren drei Kinderchen in Armuth und Elend verstoßen — die Wartburg und zog im Frühling 1229 nach Marburg, welche Stadt ihr wohl schon beim Eheschluß als Leibgeding ausgesetzt worden war. Sehr religiös und zum Wohlthun geneigt, scheint sie in Marburg das willenlose Werkzeug ihres Beichtigers, des finsteren Eiferers Conrad von Marburg geworden zu sein, der seine Herrschaft über das arme Weib selbst bis zur körperlichen Mißhandlung ausdehnte: er verabreichte ihr Geißelhiebe auf die nackten Schultern und den Rücken. Fasten und Kasteiungen haben dann wohl die Kräfte der Dulderin rasch aufgerieben, denn schon am 19. November 1231 starb sie in ihrem Hause zu Marburg und wurde in der Kapelle eines von ihr gestifteten Hospitals bestattet. Sie gehörte seit ihrem Aufenthalte in Marburg dem Orden der Franziskanerinnen an. Ihr Peiniger, der Magister Conrad, überlebte sie nicht ganz zwei Jahre; ihn schlugen hessische Bauern, die er der Ketzerei oder Hexerei beschuldigt, am 30. Juli 1233 bei dem Dorfe Beltershausen todt.

Die Geschichte der Kirche, kurz zusammengefaßt, gestaltete sich nun wie folgt. Die vielen Wunder, welche nach dem Glauben jener Zeit — man glaubt ja auch heute noch an solche — sich an dem Grabe der verstorbenen Landgräfin ereignet hatten, veranlaßten Papst Gregor IX. zu ihrer Heiligsprechung, worauf unter großer Feierlichkeit, bei Anwesenheit Kaiser Friedrichs II. und des Erzbischofs von Mainz die Erhebung der Leiche, deren reiche Schmückung und Uebertragung in einen kostbaren, mit Perlen und Edelsteinen gezierten Sarg erfolgte Der Deutsche Orden, welcher Besitzer des Hospitals geworden und in den auch Landgraf Conrad eingetreten war, faßte nun den Plan, ein Denkmal über dem Grabe der Heiligen zu errichten, das die Nachwelt mit Ehrfurcht und Bewunderung erfüllen sollte. Im Jahre 1235 begann man mit den Arbeiten, nach 13 Jahren war der Chor vollendet, und am 1. Mai 1283 konnte die Weihe des imposanten Gotteshauses stattfinden. Ueber 600 Jahre lang hat dasselbe nun schon dem Sturme der Zeit getrotzt.

Ich wandle zunächst in den durch Strebepfeiler unterbrochenen Umgängen in der schattigen Umgebung der Kirche, betrachte das herrlich geschmückte Hauptportal mit den zwei Portalthüren und trete dann in das Innere der Kirche. Bunte Fenster verbreiten magisches Licht, hohe schlanke Pfeiler, je fünf auf einer Seite, die Kapitäle mit Blättern und Knospen in ganz eigenartig reizender Weise geschmückt, theilen den Raum in drei gleich hohe Schiffe, von denen das mittlere die doppelte Breite der Nebenschiffe hat. Vor allem fesselt der hohe Kreuzaltar die Blicke, überreich, auch mit figürlichen Darstellungen, geschmückt. Man glaubt unwillkürlich sich in einer katholischen Kirche zu befinden, und der Weihrauchduft, den ich schon beim Eintreten bemerkt habe, verstärkt noch die Illusion, „Ja," sagt der mich begleitende junge Mann, wohl ein Sohn des Küsters, „es wird in dieser Kirche noch bei allen Hauptgottesdiensten geräuchert."

Eine eingehende Beschreibung der in hohem Grade sehenswerthen Kirche wird nicht beabsichtigt; es sei nur Einzelnes noch hervorgehoben. Bemerkenswerth namentlich ist der St. Elisabethaltar. Einige der bildlichen Darstellungen stellen die bekannten Wunder dar, wo ein Engel der Landgräfin einen noch köstlicheren Mantel zurückbringt, als sie einen solchen, ihren einzigen, vorher einem armen Bettler geschenkt; wo der gekreuzigte Heiland in dem Bette des Gemahls der Landgräfin liegt, in welches sie vorher einen erst gebadeten Aussätzigen gelegt u. s. w. Besonders interessant erschien mir das Bild, wo die fromme Dulderin am Altar, vor dem Bilde des Gekreuzigten, in Gegenwart zweier hinter einem offenen Fenster stehenden Zuschauer von ihrem Beichtvater gegeißelt wird. Armes Weib! Du hast den Heiligenschein Dir schwer genug errungen! —

Unter den zum Theil ganz vortrefflich ausgeführten Grabdenkmälern befindet sich eine Anzahl für die Komture des Deutschen Ordens; ein Hochmeister des Ordens und Gründer der Kirche, Landgraf Conrad von Thüringen — Schwager der Elisabeth —, liegt neben einer ganzen Anzahl von Gliedern des hessischen Fürstenhauses vom 13. bis zum 16. Jahrhundert in dem sogenannten Landgrafenchor begraben. Der Umstand, daß er auf dem Grabmal in der Tracht des Ordens, dem weißen Mantel mit schwarzem Kreuz dargestellt erscheint und in der Rechten ein geißelartiges Instrument trägt, erregt nicht selten den Irrthum, in der bärtigen Gestalt den Magister Conrad von Marburg zu erblicken.

Durch drei Thüren gelangt man aus dem Chor in die Sakristei. Hier ruht unter einem eisernen Gitter auf einem Gestelle unter Glasverschluß der Sarg der heil. Elisabeth. Der Verfasser einer trefflichen Schrift über die Kirche, auf die wir stellenweise Bezug genommen, Dr. Wilhelm Bücking, beschreibt diesen wunderbar schönen und kostbaren Sarg folgendermaßen: „Er ist von Eichenholz, rechteckig, mit steilem Dache, 1,71 Meter lang, 1 Meter hoch, mit vergoldetem Kupferblech überzogen und überall mit Edelsteinen und Perlen besetzt. Die Figuren daran sind von Silber und stark vergoldet. Auf dem Dache sind fünf große Knäufe mit eingelegter Emaille angebracht. An der vorderen breiten Seite erblickt man Christus in halbsitzender Stellung, seine Rechte etwas emporhebend, während er in der linken ein Buch hält, und zu beiden Seiten je drei Apostel. Auf der entgegengesetzten Seite war Christus am Kreuz dargestellt, zu seiner Rechten Maria, zur Linken Johannes, über Christus ein schwebender Engel, eine Krone über das Haupt des Erlösers haltend, und zu beiden Seiten je drei Apostel. Crucifix und Engel, sammt den kostbarsten Perlen und Edelsteinen entwendeten räuberische Hände, als das Monument in westfälischer Zeit 1810 nach Cassel gebracht worden war, wo es bis 1814 verblieb. Auf der vorderen schmalen Seite befindet sich Maria mit dem Kinde, auf der gegenüberstehenden Seite die heil. Elisabeth. Auf beiden Dachseiten befinden sich vergoldete Basreliefs von Silber mit Darstellungen aus dem Leben der heil. Elisabeth. Auf der vorderen Seite erblickt man sie, wie sie Hungrige speist, wie sie Durstige tränkt, wie sie an Arme Gaben vertheilt, und wie sie von ihrem Beichtvater Conrad von Marburg als Franziskanerin eingekleidet wird. Auf der entgegengesetzten Seite bemerkt man den Landgrafen Ludwig, wie er vom Bischof Conrad von Hildesheim das Kreuz nimmt, zum Zeichen seiner Theilnahme am Kreuzzuge, wie Elisabeth ihren Gemahl weinend umarmt, als sie das Zeichen des Kreuzes bei ihm entdeckt, wie er Abschied von ihr nimmt, ihr einen Ring mit dem Lamme Gottes zeigt und dabei sagt: „Der Botschaft, die ich Dir mit diesem Ringe sende, vertraue, mag sie Dir verkünden, was es sei," und wie sie Dürftige kleidet." Soweit die Schrift des Herrn Dr. Bücking. — Ich folgte meinem Führer, der den Werth des Sarges heute noch auf eine halbe Million Mark angab, in das ehemalige Ordensarchiv, einen Raum über der Sakristei, wo sich eine Anzahl sehr alter Schilde befindet, darunter welche aus dem 13. Jahrhundert. —

Nur in seltenen Fällen ist den irdischen Resten des Menschen eine ewige Grabesruhe beschieden. Unsere Zeit bettet ihre Todten in den Schooß der Erde, mit dem Bewußtsein, daß eine Zeit kommen wird, wo man sie aufstört und im günstigsten Falle das Haupt und einige der größeren Knochenpartieen dem Nachfolger wieder unter den Sarg legt. Randgräber und Erbbegräbnisse pflegen auf die Länge der Zeit gleichfalls nicht zu schützen. Die alten Aegypter häuften in den Pyramiden ganze Steinberge über die Königsleichen, sie bohrten Oeffnungen in Felsenberge, schoben die Mumien dort hinein, vermauerten sie fest — vergebens! Germanen

— (Explosion.) Aus Budapest, 20. Oct. wird gemeldet: Heute erfolgte im Anina-Bergwerk eine furchtbare Explosion, bisher sind 15 Todte und 20 Schwerverletzte ans Tageslicht gefördert. (Nach einer späteren Meldung der Frkf. Z. ist die Katastrophe viel schrecklicher gewesen, als man Anfangs angenommen hat. Die Meldung lautet: Von 300 eingefahrenen Arbeitern sind 34 getödtet, 26 tödtlich verletzt und 14 in der Grube verblieben. Letztere sind rettungslos verloren, da der Schacht zu Verhinderung der Ausdehnung des Brandes vermauert worden ist. Die Explosion ist durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters verursacht worden.)

— (Wie viel ein Scherflein ist.) In einer Schule unterrichtete der Pfarrer im Religionsunterricht über Almosengeben und führte u. a. das reiche Almosen des Pharisäers und das Scherflein der armen Wittwe als Beispiel zur Erläuterung an. Auf seine Frage, wie viel wohl das Scherflein der armen Wittwe betragen haben könnte, gab eine Schülerin ganz prompt zur Antwort: „12 Mark 43 Pfg." Ueber diese seltsame Antwort befragt, erklärte sie: „Im Katechismus steht: Das Scherflein der armen Wittwe. Mark. 12,43." (Markus 12. Kapitel, 43. Vers.)

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 24. Oct. (Ehrungen.) Am gestrigen Nachmittag begab sich eine Deputation des Ev. Gesellenvereins, bestehend aus 7 Mitgliedern des Vorstands, nach Creuzthal, um den zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannten Herren Fabrikbesitzer Wilhelm Dresler und Major Dresler die beiden von dem Maler Gangloff kunstvoll ausgefertigten Ehrendiplome zu überreichen. Der Empfang der Deputation fand im Hause des Herrn Wilhelm Dresler statt. Herr Pfarrer Vorlaender überreichte die Kunstblätter mit einer kurzen passenden Ansprache, in welcher er dem Dank des Vereins für die Wohlthaten, die derselbe von seinen Ehrenmitgliedern empfangen, Ausdruck gab. Herr Major Dresler antwortete als der ältere der beiden Herren in einer längeren Ansprache, in welcher er zunächst hervorhob, daß der ausgesprochene Dank in erster Linie seiner Schwester, Fräulein Charlotte Dresler, gebühre, welche s. Z. Haus und Bauplatz für den Verein hergerichtet resp. zur Verfügung gestellt habe. Was aber auch von den Geschwistern für den Verein gethan sei, sei in dem Vertrauen geschehen, daß der Verein, welcher die Treue zur ev. Kirche, die Vaterlandsliebe und den sozialen Frieden unter seinen Mitgliedern fördern wolle, in seinen Bestrebungen gute Ziele verfolge. In unserer sozial so bewegten Zeit müßten, gegenüber der gottlosen und vaterlandslosen Umsturzbewegung, Arbeitgeber und Arbeiter, jeder an seinem Theil, ihre Pflicht erfüllen und durch Gewissenhaftigkeit und Gemeinsinn mitwirken für die Bewahrung des sozialen Friedens. In dem Bestreben, seine Mitglieder von den Verführungen der Sozialdemokraten und Anarchisten fern zu halten und ihnen eine gute geistige Kost zu bieten, verfolge der Verein ein gutes Ziel. — Nach der feierlichen Ueberreichung der Diplome wurden dann die Mitglieder der Deputation in liebenswürdiger Weise bewirthet und wird die schöne Stunde, die bei der ungezwungensten Unterhaltung nur zu schnell verlief, jedem der Theilnehmer — das sprach hernach auch jeder aus — in unvergeßlicher Erinnerung bleiben.

* Siegen, 24. Oct. (Friedrich Flender.) Gestern Abend vereinigte eine wohlgelungene, durch viele zum Teil echt humoristische Reden verschönte Feier die Mitwirkenden des Dramas „Friedrich Flender", den Vorstand und den Posaunenchor des Evangelischen Gesellen-Vereins. Großes Interesse fand die Mittheilung, daß das Drama, welches bei der Aufführung am Sonntag auf eine aus Bochum hergesandte Deputation den mächtigsten Eindruck gemacht hat, in der genannten Stadt im Laufe dieses Winters zur Darstellung kommen soll. Im Anschluß hieran wurde aus dem Kreise der Mitwirkenden die wiederholte Aufforderung an den Vorstand gerichtet, das Drama auch in unserer Stadt noch einmal, und zwar zum Besten der Armen — zugleich unter Herabsetzung der Preise für den II. und III. Platz — aufführen zu lassen. Dieser auch sonst vielfach ausgesprochenen Bitte mußte der Vorstand um so mehr nachkommen, als die Bereitwilligkeit der Mitwirkenden, nach vielen Proben und 8 Aufführungen noch ein neuntes Mal für einen guten Zweck zu spielen und einen Sonntag Nachmittag zu opfern, alle Anerkennung verdient. Die Schlußaufführung soll deßhalb am Sonntag Nachmittag um 5 Uhr stattfinden.

* Siegen, 24. Okt. (Brand.) Der Chef unserer städtischen Feuerwehr Herr Hubert hatte auf gestern Abend eine Alarmirung der Wehr angekündigt: in Wirklichkeit erfolgte eine solche schon gestern Nachmittag um 3 Uhr, da die Hammerhütter Schule plötzlich in Brand gerathen war. Schon von der Frankfurter und Wilhelmstraße her sah man dunkle Rauchwolken aufsteigen, in der Coblenzerstraße dann bot sich das Bild des Brandes: Der Dachstuhl stand in Flammen, ingleichen das Thürmchen, zu dessen Hahn die Flammenzungen hinauf leckten. Eine gewaltige Menschenmenge hatte sich angesammelt und folgte aufmerksam den Rettungsarbeiten, zunächst durch die Hammerhütter Spritze unternommen, dann mit aller Energie von einigen Apparaten der städtischen Wehr unter Leitung des Chefs fortgesetzt. Den mächtigen Wasserstrahlen aus dem nahen Hydranten mußte bald schon das gefräßige Element weichen. Außer dem Dachwerk ist nicht viel verbrannt, doch werden die Wassermassen einigen Schaden angerichtet haben. — Für die in der Schule anwesende Jugend war die Sache nicht so ganz unbedenklich; ein Theil der Kinder hatte zur Pause die Räume verlassen, während andere noch in dem betr. Zimmer weilten. Einem der Lehrer, Herr Rektor Schnutz, soll die Flamme beim Oeffnen der Zimmerthür von oben her entgegengeschlagen sein und ihn leicht verletzt haben. Eilig sorgte derselbe für die Entfernung der Kinder, was mit einigem Holpern über die etwas engen Treppen gelang. Die baulichen Schäden dürften bald schon reparirt sein.

Ziehung der 4. Classe 191. kgl. preuß. Lotterie.

Bei der am 22. ds. angefangenen Ziehung fielen Vormittags:

1 Gewinn von 200 000 M. auf Nr. 29061.

1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 126727.

1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 122433.

39 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 6653 7769 9623 21290 29064 29676 39760 48884 56238 59535 63416 63705 65823 68268 70739 71312 74212 83077 89313 93277 106020 108284 111064 118359 127672 147942 149672 155301 176342 177290 182277 183377 185237 190260 198006 203316 204761 210447 216083.

43 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 5080 12604 13538 18081 20945 39040 49781 63806 96760 69277 79726 92456 92538 104163 105450 106944 111401 112659 119019 128695 143375 152506 154494 158765 160236 165036 167402 170155 178952 190373 190512 193917 194852 197738 198671 201579 205093 206651 207790 213801 213740 216608 223065.

32 Gewinne von 500 M. auf Nr. 2144 8594 18204 41806 63090 79130 84656 87493 90659 93510 95448 96350 99234 116706 119792 121551 124319 127040 127126 128789 131111 159544 160276 169082 173901 190847 193670 196936 198622 201908 216965.

Bei der am 22. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:

2 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 40901 134912.

2 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 60433 145974.

31 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 2748 8171 14348 19207 21364 29860 32170 35575 43326 62722 63725 66406 73626 80939 97228 103986 104046 109388 130623 134356 138375 148574 149644 156803 162745 168461 171891 179900 188621 192802 219542.

48 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 8367 14230 17581 24747 25220 31247 40662 43245 62493 63052 78620 79701 86109 90654 95776 97452 98960 100291 100595 104670 113133 115022 123961 127038 132755 134077 139100 141163 141430 144488 157275 158573 160425 160911 161746 167048 167689 173355 175081 179820 182191 183234 183801 188250 194286 195467 219695 223992.

38 Gewinne von 500 M. auf Nr. 648 1716 13654 15874 16622 22275 22622 36367 42345 49987 53816 54852 55281 60315 64243 64525 74573 77394 80438 86536 86844 87992 91833 92422 93264 104563 115668 121700 125032 134467 141382 144237 147038 151567 156310 167866 189175 223385.

Bei der am 23. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:

1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 195009.

3 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 48856 113145 163150.

4 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 98937 146069 146260 154824.

42 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 16274 19192 25903 29974 37884 38141 50790 54815 58313 59029 59279 60976 62925 79537 79575 92753 94860 96072 96424 98752 106048 122595 128109 132001 133000 138411 139752 141064 144529 150600 152293 157244 167973 178019 179312 182635 193026 198506 213254 217960 219681 220023.

39 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 7153 9284 10213 10929 13221 14108 35561 36757 48064 51889 51672 65062 65099 68449 69329 78092 79844 82168 87375 114551 17966 133008 148857 154187 156372 157828 160839 161090 187215 187438 192137 196511 199969 200643 211089 213167 217908 222197 225580.

52 Gewinne von 500 M. auf Nr. 4066 4858 6143 6580 7489 9073 9934 24151 24532 36421 38362 38780 41143 41952 42490 54237 67616 71446 72053 83874 83981 86763 86453 90176 90297 91039 92353 104914 104926 104949 107162 109338 125506 125231 126320 129148 130360 140283 158674 158911 168275 176771 187046 194621 194757 213744 215751 218159 220191 222071 224969 225479.

Bei der am 23. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:

3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 35752 59030 190233.

48 Gewinne von 3000 M auf Nr. 11024 11360 30405 30478 31771 33157 39676 41840 43854 49622 49905 50927 50948 69018 71726 86407 105595 106684 107547 10943 114016 118632 123925 138448 139548 147301 147914 148643 151921 155018 155779 159576 164833 171485 173700 176645 185976 189053 191515 191989 196029 201954 202164 204235 210819 212450 217658 225185.

31 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 9898 15957 21949 27042 29940 30362 37617 48277 57585 64319 68061 69345 72019 80419 92777 97743 118270 142207 145873 152787 160694 162869 165429 179032 182047 186407 186475 208586 214478 215520 216072.

46 Gewinne von 500 M. auf Nr. 11186 21316 21691 25166 25327 41431 44183 48209 50751 52786 52920 54270 60650 62400 68768 76580 77016 87087 88095 90929 92040 92480 113437 120971 128456 135563 136191 152526 158737 160706 165314 166996 168331 177105 182138 182823 185505 192943 196597 197085 202212 203792 206083 214541 221097 224204. (Ohne Gewähr.)

Handel und Industrie.

** Siegen, 24. Oct. Die Londoner Notirungen betrugen:

	am 22. Oct.:		am 23. Oct.:	
Kupfer . . .	£. 40. 12. 6.	bis 40. 10. 0.	£. 40. 07. 6.	bis 40. 12. 6.
Blei, engl. . .	£. 09. 17. 6.	» 00. 00. 0.	£. 09 17. 6	» 00. 00. 0.
» span. . .	£. 09. 17 6.	» 00. 00. 0.	£. 09. 17. 6.	» 00. 00. 0.
Zink, spez. Marken	£. 15. 05. 0.	» 00. 00. 0.	£. 15. 05. 0.	» 15. 02. 6.
» gew. »	£. 15. 02 6	» 00. 00. 0.	£. 15. 00. 0.	» 14 17. 6.
Zinn, Straits .	£. 67. 00 0.	» 66. 17. 6.	£. 66. 17. 6.	» 67. 10. 0.
» 3 Mon. .	£. 67. 05. 0	» 67. 02. 6.	£. 67. 02 6	» 68. 00. 0.
Silberbarren	P. 28 15/16		P 29 1/16	

Kupfer anfangs träge und niedriger, später höher; Blei stetig; Zink matt und niedriger; Zinn höher infolge des höheren Silberpreises.

---

und Kelten, die nordischen Seefahrer errichteten ihren Häuptlingen ungeheure Gräber aus Steinplatten, sog. Kistengräber; sie thürmten mächtige Hügel darüber auf — die Forscher der Neuzeit durchstöberten sie. Weithin zerstreut, in Sammlungen untergebracht hat man die Reste. — Auch die Heiligkeit eines Menschen schützt nicht vor solchem Schicksal, im Gegentheil, die Gebeine der Heiligen wurden als hoch geschätzte Artikel nach allen Richtungen der Windrose zerstreut. Die Häupter der heiligen drei Könige zieren den Kölner Domschatz, während die übrigen Gebeine weit hinten im Morgen- oder Mohrenlande moderten. — Auch der Leib der heil. Elisabeth ist solchem Schicksal nicht entgangen. Wir haben gesehen, wie derselbe nach der Heiligsprechung feierlich erhoben, geschmückt und in einen neuen Sarg gelegt wurde. Es war das im Jahre 1236, fünf Jahre nach dem im Jahre 1231 erfolgten Tode. Der Körper muß um diese Zeit noch leidlich erhalten gewesen sein. — Im Jahre 1539 führte Landgraf Philipp von Hessen die Reformation in seinem Lande, damit auch in der St. Elisabethkirche ein, verständigen Sinns den reichen Schmuck der Kirche vollständig schonend. Mit der Einführung am 18. Mai 1539 nahm der Landgraf die Gebeine der heil. Elisabeth an sich und brachte sie auf sein Schloß. Auf den Protest eines katholischen Landeskomturs hin — das sehr bedeutende Anwesen der Deutschen Ordensritter befand sich dicht bei der Kirche — und auf Befehl Karls V. gab der Landgraf die Gebeine 1548 wieder heraus. Und was war noch vorhanden? Nach einer darüber ausgestellten Quittung war es das Haupt, ein Kinnbacken, fünf Röhrlein groß und klein, eine Rippe, zwei Schulterbeine und ein Breitbein. Man begrub diese Reste unter einem Stein vor dem Hochaltar. Zur Ruhe aber sollten sie noch nicht kommen. Im Jahre 1627 ließ sie der Landgraf Georg II. von Hessen-Darmstadt heimlich entfernen und in seine Residenz schaffen, um demnächst dem Kurfürsten Friedrich von Köln ein Geschenk damit zu machen. Als Reliquien werden sie dann weiter gewandert sein.

In andächtiger Stimmung verließ ich das so hoch interessante Bauwerk mit den edlen Linien reiner Gothik, ein Monument für eine dahingeschiedene Fürstin, wie es großartiger kaum erdacht werden konnte. In voller Pracht, als seien nicht annähernd sechs Jahrhunderte an ihm vorübergebraust, schaut dieser Zeitgenosse des Kölner Doms auf den Beschauer hernieder. Seine Geschichte ist ruhmreicher noch als die des rheinischen Steinriesen: man baute in verhältnißmäßig kurzer Zeit ihn mit seinen doch schon ganz respectablen Größenverhältnissen fertig, während Jahrhunderte hindurch an dem Kölner Koloß gearbeitet wurde und erst die mächtige Hand der Hohenzollern ihn vor dem Schicksal bewahrte, theilweise wenigstens eine Ruine zu bleiben. Man muß den Kölner Dom im Jahre 1848 noch gesehen haben, um die Richtigkeit des Gesagten zu verstehen. —

Mein freundlicher Wirth hatte für den Nachmittag einen Ausflug geplant, um mir die Schönheit der Umgebung Marburgs, das Stadtbild selbst auch im richtigen Lichte zu zeigen — ich verzichtete mit herzlichem Dank. Es lag mir nach den Strapazen der letzten Tage und bei der tropischen Sonnengluth wie Blei in den Gliedern. Ich aß etwas zu Mittag, ging dann auf mein Zimmer, ein Nachmittagsschläfchen zu halten und rüstete demnächst zum Aufbruch. Der morgende Tag, der Montag, sollte zum „Abwiegeln" von der Aufregung der Reise gebraucht, gleichzeitig alten Bekannten im Wittgensteiner Lande eine Stoßvisite abgestattet werden. Wie sich die Ausführung des Programms gestaltete, das soll der geneigte Leser mit Mehrerem im nächsten Capitel — es wird das vorletzte oder letzte sein — erfahren.

Kaufmann kommt!

Klein-bahnen.

Mittheilungen über bereits projectirte Bahnen oder Linien, welche sich für die Anlage von Kleinbahnen wohl eignen, werden gut und diskret honorirt von einer größeren, kapitalskräftigen Eisenbahn-Baugesellschaft.

Mittheilungen zu richten unter G. A. 1491 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.**

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),
sowie
Nußschmiedekohlen
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Loose zur
Weseler Lotterie à 3 Mk.
Hauptgewinn 90 000 M. baar,
Swinemünder Lotterie à 3 Mk.
Hauptgewinn 100 000 M. baar,
Meininger Lotterie à 1 Mk.
Hauptgewinn i. W. von 50 000 M.
empfiehlt und versendet
Louis Schmidt (Nachf. O. Dessel), Siegen.

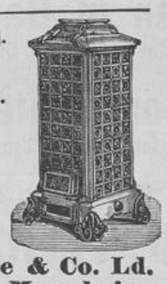
Dampfkessel-Revisionsbücher,
sowie die sonstigen neuen Formulare für Dampfkessel-Revisionen und Untersuchungen, nach den amtlichen Mustern gefertigt, empfiehlt
die Buchdruckerei von C. Buchholz.

Kaufmann kommt!

Original Musgrave's Irische Oefen.

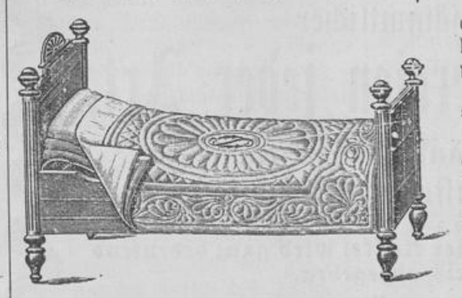


System langsamer Verbrennung.
Feinst regulirbare Cokesöfen, chamottirt und für Dauerbrand.
Ausserordentliche Heizkraft
bei sparsamstem Brand.
Mässige Preise, von Mk. 20.— aufwärts.
Prämiirt auf 20 in- und ausländischen Ausstellungen.



Original-Fabrikate des Hauses **Musgrave & Co. Ld. Belfast** und der Commandite **Esch & Co., Mannheim.**
Niederlage bei:
J. G. Reichwald, Siegen, Markt.

Steiner's Reformbett



aus Trikot- und Ventilationsstoff mit Schafwolle und Roßhaar.
Behaglichstes und schönstes Bett, als gesundheitsfördernd von den ersten Autoritäten empfohlen.
Waschbar, warmhaltend, schützt vor Verweichlichung und Erkältung.
Patentirt und mehrfach prämiirt.
Prospekte und illustrirter Katalog gratis.
Sämmtliche Theile sind einzeln zu haben.
Eberh. Wurm, Siegen,
am Kaiserdenkmal.

Leder-Treibriemen-Fabrik
Jul. Scholtz, Siegen-Sieghütte,
liefert **Riemen bester Kernwaare,** gerade laufend, geleimt, genäht, genietet, für jeden techn. Zweck nach Wunsch gearbeitet.
Preise billigst. Preisliste frei. Vertreter gesucht.

Holländische Blumenzwiebel
in allen Farben empfehlen
Blumengeschäft a. d. Siegbrücke 1017. **Gebr. Gail,** Kunst- u. Handelsgärtner, Wilhelmsberg 15.

Die
Möbel-Fabrik u. -Handlung
von
Heinr. Langenbach in Siegen,
72 Kölnerstraße 72,
hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten bis zu den feinsten, in meistens selbstverfertigter Waare zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.
Uebernahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.
Musterbücher stehen zu Diensten.

Die
Buch- und Kunstdruckerei
von
Knipping & Müller,
Inh.: A. Knipping,
Siegen, Marburgerthor 8,
fertigt als Specialität alle Arten:
Kaufmännische Drucksachen
sowie alle
Druckarbeiten für Berg- u. Hüttenwerke.
Man verlange Preisliste.





Für Weihnachten.
Puppenperrücken
von schönem Menschenhaar, welches jedes Kind nach Herzenslust kämmen, bürsten und frisiren kann, werden billig und schön angefertigt bei
H. Lehn, Friseur,
36 Marburgerstraße 36.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Die Verkaufs-Abtheilungen befinden sich in den hinteren Räumen Marburgerstraße 36.

Kartoffeln
zum Einkellern empfiehlt
Friedrich Gimbel.

Wild
aller Art, **Hasen** von M. 2,50 an stets zu haben bei
J. Donsbach, Löhrstr.

Naturreiner
Himbeersaft,
für unbegrenzte Haltbarkeit wird garantirt, ca. 1/1 Flasche Mark 2.50, empfiehlt
Leonh. Busch,
Brüderweg.

Zoll-Deklarationen
empfiehlt **C. Buchholz.**

Kaufmann kommt!

Dampfhammer-Schmiedestücke,
Wagen für Gruben und Hütten,
eiserne Karren 2c.
liefert
Karl Weiss, Siegen.

Metallschutz-Farbe,
sogen. Schuppen-Panzer-Eisenmennige, in 7 Nüancen und mit Eisenoxyd-Gehältern von 88 bis 92%, absolut beste Anstrichfarbe für Eisen und alle Metalle; sowie auch alle sonstigen Farben, sowohl trocken als auch in Oel abgerieben, liefert billigst **Farb- und Mahlwerk der Gewerkschaft St. Thomas, Andernach a. Rhein.**

Tafelobst.
Hierdurch offerire ich hochfeine, haltbare **Winteräpfel** und **Birnen** zum Preise von 7 bis 10 Mark pro 50 Kilo. Qualitätsmuster stehen gerne zur Verfügung. Ende October lieferbar.
Fr. Bäumer in Geisweid.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Ein großes Lager aller Arten
Schreib- und Copirtinten
unterhält stets und empfiehlt
Carl Heifer I, Löhrstraße.

Für den Verkauf von gangbaren technischen Artikeln wird ein zu industriellen Werken Beziehungen habender tüchtiger
Vertreter
für den Kreis Siegen gesucht und nimmt gefl. Angebote unter **N. Z. 10** die Exp. d. Ztg. entgegen.

Ein **Gartenland,** sowie ein Feld am Häusling, 100 Ruthen groß, sind zu verpachten oder zu verkaufen.
Näheres **Pfuhlstraße 217.**

Kaufmann kommt!

Oefen aller Art.

Peter Kippenberger, Siegen,

unterhält **grösstes** Lager in:

Regulir-Füllöfen, Dauerbrandöfen amer. Systems.



Permanent-Brenner.
Große Kohlenersparniß.
Wasserverdampfung.



Fussbodenwärme.
Zuverläss. Regulirung
Ventilation.



Oefen aller Art.

Billigste Preise. Garantie für gutes Brennen. Aufstellen frei.

Zum Besten der Armen.

Sonntag den 28. October, Nachm. 5 Uhr:

Nochmalige Aufführung des Dramas „Friedrich Flender“,

unter Leitung und Mitwirkung des Herrn v. Erdberg.

1. Platz (nummerirte Sitze) 1,50 M., 2. Platz 0,75 M., für Schüler 0,50 M., 3. Platz 0,50 M.

Billets im Vorverkauf bei Herrn J. Heifer, Bahnhofstraße und Herrn H. Montanus, Buchhandlung.

Männergesangverein Sängerkreis.

Sonntag den 28. October cr., Abends 8 Uhr,
im Saale der Bürgergesellschaft:

CONCERT.

Programm in nächster Nummer.

Der Vorstand.

Siegener Instrumental-Verein.

Vortragsabend in Weidenau

am Donnerstag den 25. cr., Abends 8 Uhr pünktlich,
im Saale des Hotel Röh.

Der Vorstand.

Wirthschafts-Empfehlung.

Die seither von **Bohne** geführte Limper'sche Wirthschaft hiers., **Coblenzerstraße,** habe ich seit dem 1. ds. Mts. übernommen und lade zu geneigtem Besuche ergebenst ein.

Ferner empfehle meinen **Saal zur Abhaltung von Hochzeiten, Kindtaufen** u. s. w., auch auf meine **heizbare Kegelbahn** mache ich aufmerksam.

Das seither betriebene **Flaschenbiergeschäft** wird unverändert weitergeführt.

Siegen, im October 1894. **Alex. Weiß.**

Das

Münchener Augustinerbräu

welches bereits mit den ersten und höchsten Preisen mehrmals prämiirt ist, erhielt im Jahre 1893 abermals zwei höchste Preise:

1. **Das Diplom zur goldenen Medaille** (höchste Auszeichnung) auf der allgemeinen deutschen Ausstellung von Nahrungs- und Genußmitteln in Braunschweig.
2. **Die goldene Medaille** (höchste Auszeichnung) auf der Weltausstellung in Chicago.

Neuerdings sind nun abermals zwei **höchste Auszeichnungen** dieser Brauerei zuerkannt worden und zwar:

1. Vom Preisgericht der jüngsten internationalen Ausstellung für Nahrungsmittel zu Dresden laut nachstehendem Telegramme:

Telegramm.

Aufgegeben in Dresden Nr. 13 W. Abgefertigt 8/9. 1894 5 U. Mtg. den 8/9. 1894, 3 U. 40 M. Mtg.

Höchsten Preis Staatspreis extra genehmigt von Seiner Majestät dem König.

Diese Auszeichnung wurde von fünf Münchener Brauereien der Augustinerbrauerei allein zu Theil.

2. Durch die Jury der Welt-Ausstellung in Antwerpen:

der höchste Preis „le grand Prix“.

Diese höchste Auszeichnung wurde nur einmal nach Deutschland gegeben und unter 20 deutschen und 4 Münchener concurrirenden Brauereien der Bierbrauerei zum Augustiner zuerkannt.

Von den Herren Aerzten wird das Münchener Augustinerbräu aufs Wärmste empfohlen für Magenleidende, Blutarme (Bleichsucht), Wöchnerinnen und Reconvalescenten 2c.

Stets im Anstich und Flaschenweise zu haben bei:

Hotel Ferd. Koch, Siegen Markt.
Th. Stratenfischer, „ „
Ad. Höfer, „ Bahnhofstr.
Conr. Kaletsch, Creuzthal.
H. Thielmann, Neunkirchen.
Morgenschweiss, (Jägerheim) Kirchen.
Carl Patt, Weidenau.
J. Krämer, Grevenbrück.

Direkte Bestellungen sind zu richten an den Vertreter

Leonh. Busch, Siegen, Brüderweg.

NB. Alle 10 Tage trifft eine Waggonladung hier ein und ist zu beziehen in Fässern von 20 Liter an.

Flaschenweise in 1/2 und 3/10 Literflaschen (für Siegen und nächste Umgegend) wird franko Haus geliefert; nach auswärts ab Bahnhof hier.

Apotheker Dörings Seife mit der Eule

à Stück 35 sonst 40 Pfg. empfiehlt **Louis Schmidt,** (Nachf. O. Dessel), Siegen, Schulplatz 221.

Joh. Ph. Schuß, Siegen.

Eröffnung der Abtheilung für fertige Leib-, Tisch- und Bettwäsche.

Anfertigung von Wäsche jeder Art.

Grosses Lager in

Damen-Taghemden, Damen-Nachthemden, Negligeejacken, Frisirmänteln, Piquéröcken, Flanellröcken, Shirtingröcken, Haus-, Servir- und Zierschürzen.

Grosses Lager in

Herren-Oberhemden, Herren-Nachthemden, Vorhemden, Serviteurs, Taschentüchern, Kragen und Manschetten.

Unterzeuge in Seide, Wolle u. Baumwolle.

Leinen, Halbleinen und **glatte Baumwollstoffe** in allen Fadenstärken und Breiten, **Piqué, Croisé, Satin, Damast, Ripse,** alle weißen Stoffe für Negligees und Wäsche, **Festons, Spitzen, Borden, Tischtücher, Servietten, Handtücher,** beste Fabrikate in reichster Auswahl.

Die fertige Wäsche zeichnet sich durch neusten Schnitt, elegante Garnitur, gediegene Stoffe und sorgfältigste Verarbeitung vortheilhaft aus. Für Extra-Anfertigung und zur Befriedigung besonderer Wünsche ist **durch Engagement einer erfahrenen Wäsche-Directrice** Sorge getragen.

H. Beulke, Siegen,

Manufactur- und Modewaaren-Handlung

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl:

Neuheiten in Damenkleiderstoffen,

von den billigsten und einfachsten bis zu feinsten und modernsten Genres.

Grosse Sortimente schwarzer Stoffe

sowohl in glatt, wie in den neuesten gemusterten Effecten.

Ein Posten äußerst solider

halb- und reinwollener Stoffe

für **Haus- und Promenaden-Kleider** in allen Farben und Dessins **zu sehr billigen Preisen.**

Besatz-Peluche und **Sammete** in allen Farben vorräthig.

Mustercollektionen stehen nach auswärts gern zu Diensten.

Den Empfang sämmtlicher

Neuheiten in Stickereien jeder Art,

Stickmaterialien, Läuferstoffen 2c,

Häkelarbeiten, Häkelmustern, Modellen etc.

zeigen hierdurch an.

Eine Parthie vorigjähriger gezeichneter Artikel wird ganz bedeutend unter früherem Preis abgegeben.

M. SCHIFF SÖHNE.

Gas-Glühlicht



sowie **Einzeltheile** als:

Glas- und Glimmer-Cylinder,

Strümpfe (Glühkörper),

Schirme, Kugeln u. Tulpen 2c.

Anleitung zum Reinigen der Glimmer-Cylinder wird beigegeben,

stets vorräthig unter billigsten Preisen bei

Gustav Hinderthür,
oberhalb der kath. Kirche.

Anthracit-Nüsse,

mitteldick, von Zeche **Langenbrahm** in schöner Qualität und billigst empfiehlt **Friedr. Sarx,** Bahnhofstraße.

Rothe und weiße

Disconto-Nota,

Formulare zur Eintragung von **Zinsscheinen von Reichsanleihen,** und **Preußischen Zinsscheinen,** nach Vorschrift der Reichsbank, hält stets auf Lager **C. Buchholz.**

Bekanntmachung.

Zu der **Erweiterung** des hiesigen **Schlachthofes** sollen die noch erforderlichen **Zimmer-, Dachdecker-** (Wellblech und Asphaltpappe-Bedachung) und **Schlosserarbeiten** öffentlich vergeben werden. Die Verdingungsmaterialien liegen auf dem Rathhause Zimmer Nr. 19 zur Einsichtnahme aus.

Schriftliche Angebote werden bis zum

Freitag den 26. October cr.,
Vormittags 11 Uhr,

an vorgenannter Stelle angenommen und im angesetzten Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber geöffnet.

Siegen, den 22. Oktober 1894.

Die städtische Baucommission.

Bekanntmachung.

Die **Zimmer- und Dachdeckerarbeiten** zur Wiederherstellung des Daches der **Schule zu Hammerhütte** sollen öffentlich vergeben werden.

Die Verdingungsmaterialien liegen auf dem Rathhause Zimmer Nr. 19 zur Einsichtnahme aus. Schriftliche Angebote werden bis zum

Montag den 29. October cr.,
Vormittags 11 Uhr,

an genannter Stelle angenommen und zur festgesetzten Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber geöffnet.

Siegen, den 24. October 1894.

Der ev. Schulvorstand.



Zu haben bei:
Albert Koch, Siegbrücke.
Thomas Siebel, Kornmarkt.

Echte Wasmuth's

Hühneraugenringe

in der Uhr,

überall 1 M., bei mir 75 Pfg. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

H. Lehn, Marburgerstr. 36.

Das Verkaufslokal befindet sich in den hinteren Räumen meines Hauses.

Unfall-Anzeigen

nach dem neuen Muster

vorräthig bei **C. Buchholz.**

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.